



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Sophiens Reise von Memel nach Sachsen

Hermes, Johann Timotheus

Wien, 1787

CLVI. Brief. Grundris eines Gemälds, welches wir in der Folge aufstellen werden.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50850](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50850)

in welchem sie selbst ihn sieht. Hüten Sie sich, gegen irgend Jemand vorgefaßte Meinungen zu unterhalten. Vorurtheile sind nicht nur immer schimpflich, sondern sie sind den Eltern vorzüglich verhaßt, so, daß alsdann auch ganz vernünftige Gesinnungen einer Tochter, verdächtig und unter dem Namen der eigensinnigen Vorurtheile mit verworfen werden.

Ich bin ic.

Gros.

N. S.

Suchen Sie Ihr Gewissen, in welchem ein quälendes Andenken an Ihre Schwester ist, zu beruhigen; das wird geschehn, wenn Sie von dem, was dies Gewissen sagt, die beste Anwendung auf die Folge Ihres Lebens machen.

Ich wünschte, daß Sie die Madame E* kennen; Sophie hat an ihr eine sehr würdige Freundin.

CLVI. Brief

(Orig. Ausg. 4. Thl. 43. Br.)

Grundris eines Gemälds, welches wir in der Folge aufstellen werden.

Herr Puf Van Blieten an Herrn
P. Gros.

Danzig, den 5. Sept.

In meinen Leben hätte ich nicht geglaubt, daß ich dies Frauenzimmer so lieb habe; denn ich bin auf meine Ehre, nie so empfindlich gegen

gen eine Sache gewesen als gegen diese. Doch Sie wissen noch nicht welche? Ich bin also gestern Abend hier angekommen; aber wenn einer hier scherzen könnte: so würde ich sagen, der Vogel war ausgeflogen! Die Sache hat sich so zugetragen*)

Fanello, was soll ich von der sagen? sie kommt mir so zweideutig vor wie ein Erdschwamm. Kurz, Fanello lies Herrn Less** suchen; das heist: die Kerlen mussten in den Gassen, und auf den Koffeehäusern Jedermann angaffen; denn sie machte, aus Angst, eine Beschreibung von ihm, nach welcher jeder wolgebildete Mensch ihm aenlich sah. Ich reisete mit Herrn Korn's, einem wackern Mann, nach Oliva, und er nahm die Sgra. mit, weil, wie er sagte, es sich treffen könnte, daß wir mit Russen sprächen: im Grunde scheint der liebe Mann wol mehr von ihr zu halten als ich. Er ist so ein Jüngling wie ich einer bin: aber man hat wol Exempel, daß ein hübsch Schnäuzgen, ein Lachgrübgen, und eine schöne klare Stimme, einen Alten bethört haben; **) indessen geht mich das nichts an. — Fanello erzählte uns unterwegs, daß Cophie am letzten Abend einen Brief vom Trantor erhalten habe; sie glaube, setzte sie hinzu,

*) Die Leser wissen dies aus dem Briefe der Marie S. 107; denn nach Abgang ihres Briefs kam Herr Puf an.

**) Dulce ridentem Lalagen amabo
Dulce loquentem.

zu, daß Sophie nach Oliva gegangen sei, um diesen Kerl zu sprechen, von welchem der Resident ihr gesagt hatte, er müsse wegen gewisser Untersuchungen nach Oliva gebracht werden.

Sobald wir in Oliva ankamen, suchte ich den Traytor zu sprechen. Gern hätte ich ihm in die Zähne geschlagen, als er mir sagte, er wisse nichts von Sophien. Das verdros mich entsetzlich, weiß wahr war. Dieser niederträchtige Kerl (eben Koschgens Sprachmeister) bat mich, ihm seine Freiheit zu verschaffen. Ich wüßte wol, was ich ihm verschaffen möchte, wie? Wir haben da rund herum alles durchsucht; ich habe unter alle Bäume, ja sogar oben hinauf, gekuckt: Keine Sophie! Wir sind (nämlich ich und Marie, denn wir halten fest zusammen) wir sind seit einer Stunde von der Münde zurückgekommen, wo ich den Traytor noch einmal gesprochen habe. Fast jammert er mich. Er ist scharf geschlossen, und wund an Händen und Füßen. Sein Verbrechen kan ich nicht erfahren; denn Fanello will davon nicht sprechen.

Ho! ho! nun mag ich aufpassen! . . .



Von Mariens Hand.

„Ich soll dies versiegeln; denn Herr Puf ist fort! die Veranlassung dazu, und wo Gott will, zur Entdeckung des Aufenthalts meiner Tgfr. habe Ich gegeben. — Ich sah den Kerl, der das Päckgen von mir bekommen hatte, jetzt zum Olivaschen Thor hin-

hinreiten. Ich lief, Herrn Auf es zu sagen. Er sah zum Fenster hinaus, sah den Kerl, und erblickte zugleich des Herrn Korns Reitsperrd an der Thür, weil Herr Korns eben spazieren reiten wollte. Ohn ein Wort zu sagen, steckte er einige Beutel mit Gold in sein Taschenbuch ein. „Bester englischer Freund,“ sagte er, indem er Herrn Korns umarmte, und dessen Sporn dem Bedienten aus der Hand ris: „hundert Pistolen für Pferd und Sporn, wenn ichs todtjage, wie?“

„D,“ sagte Herr Korns, „das Pferd können Sie nicht reiten!“

„Wenns Gottes Wille ist, daß ich das Mädchen finden soll: so mus ich dies Pferd reiten können. Ists genug? wie?“

„Zuviel ist: aber das Pferd wirft Sie ab. . . .“

„Ja dazu habe ich eben Zeit Wissen Sie was im Cornelius steht?“ . . (was es war, weis ich nicht.) „Sehn Sie, da habe ich Ihnen lateinisch bewiesen, daß ich zum Sandreizten nicht Zeit habe. *) — Hier ist Geld!“ — Zugleich warf er eine Banknote hin, und schnallte die Sporen an, wozu er sich seltsam genug geberdete, aber kein Wort mehr sprach. Die Thränen standen ihm in den Augen.

Es sah haltsbrechend aus, wie das muthige Pferd seinen Reiter merkte, der sich an den Mähnen hielt, und mit der andern Hand den Zügel und

*) Diese Stelle wars:

Morandi tempus non habens, cursum direxit quod tendebat NEP. Milt.

und seinen Hut faßte. Herr Kornß hat ihm einen Reitknecht nachgeschickt.

Herr Pahl ist auf der Fanello Angabe beim Residenten nochmals verhört worden. Als Mesnonist war er dabei ganz ruhig. Er scheint unschuldig zu seyn. Seine Tochter hat ihn bestolen, und er weiß nicht, wo sie ist. Ich gräme mich fast zu Tode; . . .

CLVII. Brief.

(Orig. Ausg. 4. Thl. 44. Br.)

Jura, fides, vbi nunc? commissaque dextera dextrae?
OV.

Herr Homilius Speß an Herrn Hofr.
Schulz zu Königsberg.

Danzig, den 5. Sept.

Das ist fatal, daß Sie immer noch nur verstolen in Königsberg seyn können: doch hoffe ich, daß Sie nun wol bald werden überwunden haben; denn eben jetzt habe ich unsern Widersacher, den Paf.' hier gesehn. Ich danke Ihnen verbindlichst, daß Sie meine Koffers in Sicherheit gebracht haben; denn nun habe ich meine Schäfgen im Trocknen. — Sie können nimmermehr sich vorstellen, wie bequem ein schwarzer Hof in solchen Fällen ist, zumal wenns, wie mir, einem glückt, ein bißgen Ruf der Heiligkeit zu haben; kurz, ich habe in Königsberg zuletzt noch